

# Sehnsucht nach dem Schulhof von Hennweiler

Wanderspektakel Von 360 Startern schaffen 165 die 72 Kilometer - Lob für Organisatoren

Von unserem Redakteur Armin Seibert

■ **Hennweiler.** Die 24-Stunden-Wanderung von Rheinland-Pfalz ist auf dem besten Weg, eine überregional wichtige Größe im Wanderland Deutschland zu werden. Die Benefizveranstaltung zugunsten von Soonwaldstiftung und Kinderhilfswerk Human Help Network erntete bei der zweiten Auflage am Samstag und Sonntag das einhellige Lob der 360 Teilnehmer aus ganz Deutschland. 165 von ihnen schafften alle drei Schleifen, die mit 2200 Höhenmetern auf insgesamt 72 schweißtreibenden Kilometern höchste Ansprüche an die Kondition und den Durchhaltewillen stellten.

Das Wanderevent war auch für die rund 250 Helfer, die überwiegend ehrenamtlich agierten, eine echte Herausforderung. Schließlich wollte man bei der körperlichen

Grenzerfahrung auch ein Höchstmaß an Sicherheit bieten. Gut zwei Dutzend Teilnehmer wurden denn auch von der Strecke abgeholt oder in einem Fall von der Bergwacht geborgen. Etliche Wanderer konnten ihre Grenzen wie erhofft ausloten. Die Grenzerfahrung ist neben der großzügigen Hilfe für kranke

„Die Organisatoren haben im Vergleich zu 2013 vieles verbessert. Zum Beispiel die Beschilderung.“

Otmar Wohlleben (Bad Kreuznach) zur zweiten, gelungenen Auflage der 24-Stunden-Wanderung.

Kinder und der Werbung für die ganze Region das Ziel des Spektakels, sagt Mitorganisator Ewald Dietrich (Human Help Network). Georg Dräger (VG Rhaunen), Bürgermeister und Vorsitzender der federführenden Hunsrück Schiefer- und Burgenstraße, bewertet die Wanderung als unbezahlbare Unterstützung für den Tourismus. Es sei auch wichtig, dass

durch das Lob der teils von weither angereisten Wanderer den Einheimischen der hohe Wert der Region vor Augen gehalten werde. Ein Faktor, der schon heute die Wertschöpfung verdeutlicht: Im ver-



Die Oberhausener Felsen bildeten auf der Dämmerungsschleife eine herrliche Kulisse für die 360 Wanderer und acht Crossläufer. Einige kletterten dann sogar noch kurzerhand ein Stück die Wand, um den Ausblick auf Kirm und Kallenfels zu genießen.

Foto: Armin Seibert/Helga Steinkirchner

gangenen Jahr wurden in der Region 60 Übernachtungen mit den 24 Stunden registriert: Diesmal waren es schon 160.

Doch mehr Teilnehmer sollen es nicht werden. Das würde den Rahmen sprengen: Schließlich will man alle optimal betreuen. Und die wollen alle ihr „Sehnsuchtsziel“ erreichen: Den Wanderparkplatz von Hennweiler. „Ich hab so Sehnsucht

nach dem Schulhof von Hennweiler“, klagte ein Wanderer unterwegs an einer giftigen Steigung. In allen drei Schleifen hatten die Streckenarchitekten Paul („Wanderpaul“) Jung und Wolfgang Petry Steigungen eingebaut, die „alle Körner“ kosteten. Das ließ die acht Crossläufer, die die Strecke im Laufschrift zurücklegten, teils kalt: Die erste Läuferin kam schon um 17

Uhr ins Ziel – achteinhalb Stunden nach dem Start. Die meisten der erfolgreichen Wanderer brauchten rund 18 Gehstunden. Teils waren immerhin 300 Höhenmeter auf wenigen Kilometern zu überwinden. Mit gut 13 Stunden Wanderzeit kam Sven Schinkel aus Bärenbach aus. Allerdings sagt er auch: „Wie wir die letzten drei Kilometer geschafft haben, weiß ich auch nicht.“ Lohn für die Mühe der

„Finisher“ ist das traditionelle Foto unter dem Geschäft-Banner auf dem Schulhof. Geschäft kann man auch übersetzen mit: körperlich fertig oder Arbeit getan. „Geschafft“ in dem Sinne war Thomas Griep, der von der Veranstaltung in der Wanderzeitung gelesen hatte und eigens aus Bremen angereist war. Im Sog von Sven Schinkel und zwei Schnellwanderern aus

Fußkranke ins Hauptquartier. Überwiegend Blasen an den Fersen und den kleinen Zehen hatten Sarah Heck und Ulrike Böhm zu verarzten.

Zwei, die die Wanderung erstaunlich locker wegsteckten, waren Hannah (12) und Moritz (14), die mit ihren Eltern Gunter und Monika Martin aus Gau-Bickelheim nach Hennweiler gereist waren. „Die Müdigkeit“ antwortet Hannah auf die Frage, was denn wohl die größte Schwierigkeit beim 24-Stunden-Event gewesen sei.

Das können vermutlich alle Teilnehmer, ob Wanderer oder Helfer, bestätigen. Morgens auf dem Wanderparkplatz hatte man jedenfalls den Eindruck, dass einige etwas „neben sich“ standen: Das war der

„Die 24 Stunden machen uns bundesweit bekannt. Ein Segen für die Region auch im Hinblick auf den Nationalpark.“

Georg Dräger (Hunsrück Schiefer- und Burgenstraße) zum touristischen Wert des Wanderspektakels

